

Jahresbericht 2016



agridea

ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT UND DES LÄNDLICHEN RAUMS
DÉVELOPPEMENT DE L'AGRICULTURE ET DE L'ESPACE RURAL
SVILUPPO DELL'AGRICOLTURA E DELLE AREE RURALI
DEVELOPING AGRICULTURE AND RURAL AREAS

Präsidentin Esther Gassler, Stellvertretende Direktorin Sylvie Aubert Brühlmann (stehend) und Direktor Ulrich Ryser.



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

2016 geriet im Landwirtschaftlichen Innovations- und Wissenssystem (LIWIS) einiges in Bewegung. Die Reorganisation von Agroscope und das grosse Defizit im Jahresergebnis 2015 der AGRIDEA warfen Fragen bezüglich Funktionsweise und Zusammenarbeit im Wissenssystem auf. Diese wurden von verschiedenen Gremien aufgenommen:

- Eine – von der Konferenz der Landwirtschaftsämtler der Schweiz (KOLAS) und der AGRIDEA gemeinsam eingesetzte – Arbeitsgruppe befasste sich mit der Positionierung der AGRIDEA und der Zusammenarbeit im LIWIS.
- Internationale Expertinnen und Experten führten im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) einen Peer Review für die AGRIDEA durch.
- Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Tätigkeitsprogramms 2018 – 2021 besuchten und befragten Mitarbeitende der AGRIDEA zahlreiche wichtige Partner.

Positive Entwicklungen

Erfreulich ist, dass die resultierenden Erkenntnisse die Funktion der AGRIDEA im Wissenssystem bestätigen. Auch werden ihr die nötigen Kompetenzen attestiert. Gleichzeitig gibt es Verbesserungspotenzial, zum Beispiel bei der Priorisierung der Aktivitäten bzw. hinsichtlich der «Leadership» bei Trends und neuen Technologien, der Unternehmensführung, der Berücksichtigung der Praxis oder des Einbezugs der Mitglieder. Vorstand und Geschäftsleitung nehmen diese Punkte sehr ernst und erarbeiten gemeinsam Massnahmen.

Die Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe «Positionierung», dem Peer Review und den Besuchen bei den Partnern fliessen auch in die Verhandlungen mit dem BLW für den Finanzhilfevertrag 2018 – 2021 ein.

Die Vorgabe, die Rechnung 2016 wie budgetiert mit einem ausgeglichenen Resultat abzuschliessen, wurde mit einem Gewinn gar übertroffen. Eine Steigerung der Produktivität und die Einhaltung bzw. Reduktion der Ausgaben – insbesondere beim Personal – ermöglichten das komfortable Ergebnis.

Neue Präsidentin

Die Delegiertenversammlung 2016 fand zu Ehren des scheidenden Präsidenten Lorenz Koller in dessen Heimatkanton Appenzell Innerrhoden statt. Seine Vision im landwirtschaftlichen Wissenssystem sowie sein grosser Einsatz zugunsten der Landwirtschaft auf kantonaler und nationaler Ebene waren beispielhaft. Wir danken Lorenz Koller ganz herzlich für sein Engagement als Präsident der Vereinigung AGRIDEA.

Nach dem gesundheitsbedingten Rücktritt von Lorenz Koller wurde Regierungsrätin Esther Gassler zur neuen Präsidentin der AGRIDEA gewählt. Seit mehr als elf Jahren steht sie dem Landwirtschaftsdepartement des Kantons Solothurn vor, dem auch das Amt für Landwirtschaft angegliedert ist. Ihre Bereitschaft,

das Präsidium der AGRIDEA zu übernehmen und ihre Wahl machen deutlich, dass sich die Kantone für die AGRIDEA engagieren wollen.

Interessante Entwicklungen und Vorhaben

Die Datensammlungen der AGRIDEA – auch bekannt unter der französischen Bezeichnung «Fiches techniques» – sind eine geschätzte und bewährte Form der Information. Vierzig Jahre ist es bereits her, seit die erste Datensammlung «Ackerbau» herausgegeben wurde. Dieses traditionelle Produkt wurde auch für weitere Themen eingeführt und weiterentwickelt. Stets wieder neue Fragestellungen aufzunehmen und aufzuarbeiten ist eine der wichtigen Aufgaben der AGRIDEA. So ermöglichte zum Beispiel das in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern durchgeführte Projekt «Agroforstsysteme» die Herausgabe einer neuen AGRIDEA-Broschüre zu diesem Thema.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht sind die Kosten ein zentrales Thema. Dazu konnte sich die AGRIDEA beispielsweise in der Kampagne «Erfolgreiche Milchproduktion» einbringen. Mit dem Projekt «Barto» strebt die AGRIDEA eine moderne Lösung zur Datenerfassung in der Landwirtschaft an, die massgeblich zur wünschenswerten administrativen Vereinfachung beiträgt. Aufgrund der Digitalisierung nimmt die Bedeutung der Informatik überall weiter zu, sei es bei der Aktualisierung der breiten Palette an Tools, beim Aufbau von Internetseiten oder bei der Realisierung verschiedenster Kundenprojekte.

Dank der finanziellen Unterstützung durch das Eidgenössische Gleichstellungsbüro konnte das Projekt «Partizipation von Frauen in landwirtschaftlichen Organisationen» erfolgreich gestartet werden. Es hat zum Ziel, die Beteiligung von Frauen in landwirtschaftlichen Organisationen zu erhöhen. Gemeinsam mit interessierten landwirtschaftlichen Organisationen werden konkrete Fördermassnahmen für Frauen entwickelt und getestet.

Gut etabliert hat sich auch die Ansiedlung des Herdenschutzes bei der AGRIDEA. Mit zahlreichen Aktivitäten und Pilotprojekten für Schutzmassnahmen unterstützt das Herdenschutz-Team Bund, Kantone und Praxis.

Des Weiteren konnte die AGRIDEA den Hosting-Vertrag mit dem «Global Forum for Rural Advisory Services (GFRAS)» erneuern. Dadurch ergeben sich im Rahmen internationaler und nationaler Aktivitäten wertvolle Synergien zugunsten der Entwicklung gesicherter Methoden und innovativer Beratungsinstrumente. An dieser Stelle danken wir allen Partnern für die Zusammenarbeit und die Unterstützung der AGRIDEA in einer etwas turbulenten Zeit. Ein besonderer Dank geht an die Mitglieder des Vorstands.

Eine spannende Lektüre wünschen Ihnen

Esther Gassler, Präsidentin

Ulrich Ryser, Direktor

Sylvie Aubert Brühlmann, Stellvertretende Direktorin

Landwirtschaftliche Beratung – system- und prozessorientiert

Eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe der landwirtschaftlichen Beratung ist es, Landwirtinnen und Landwirte bzw. bäuerliche Familienunternehmen darin zu unterstützen, selbst eine Lösung für ihre Anliegen zu entwickeln und umzusetzen. Hierfür hat die AGRIDEA die Weiterbildung «System- und prozessorientierte Beratung» in drei Modulen ins Leben gerufen und 2015/2016 ein erstes Mal erfolgreich durchgeführt.

Allgemeingültige Lösungen gibt es in der landwirtschaftlichen Beratung nicht. Entscheidungen können meist nicht nur aufgrund objektiver Fakten wie beispielsweise Umsatz oder Einkommen getroffen werden. Für viele betriebliche Herausforderungen spielen Beziehungen und Emotionen eine Rolle. Es müssen Zukunftsentscheidungen getroffen werden, deren Auswirkungen niemals zur Gänze bekannt sein können. Beratungskräfte sind selber gut beraten, wenn sie in solchen Situationen mit bedachtsam gewählten Fragen Kundinnen und Kunden zum Denken bringen. Fachberatung alleine greift in solchen Situationen zu kurz und wirkt in Kombination mit System- und Prozessberatung besser. Im Mittelpunkt steht die Nützlichkeit für die zu beratenden Personen, damit diese ihre praktischen Anliegen lösen und nach der Beratung weiterhin eigenständig agieren können. Deshalb gilt es sowohl den Kontext des «Kundensystems» zu berücksichtigen wie auch dessen Erfahrungen und Ressourcen miteinzubeziehen. Kunden können selbst am besten beurteilen, wie ihre beste Lösung aussieht.

Um das Kundensystem bei der Lösungsfindung zu unterstützen, müssen Beratungskräfte Unsicherheiten und Widersprüche, die im Beratungsprozess auftauchen, aushalten können. Nebst der hohen Fachkompetenz müssen Beratungskräfte in der Lage sein, einen Beratungsprozess zu steuern und zu begleiten. Dazu bedarf es der Fähigkeit, situations- resp. phasenspezifisch begründet unterschiedlich vorzugehen und passende «Werkzeuge» einsetzen zu können. Die Kombination von Fach- und Prozessberatungskompetenzen ermöglicht eine Beratung, die die Kunden selber Expertinnen bzw. Experten und somit Teil ihrer Lösung sein resp. werden lässt. Das Gefühl der Eigenverantwortung und der Unternehmerkompetenz wird gestärkt.

Ein neues AGRIDEA-Produkt

In Absprache mit dem Beratungsforum Schweiz (BFS) hat die AGRIDEA drei praxisnahe Module zu je zweieinhalb Tagen ent-

wickelt und diese 2015/2016 erfolgreich durchgeführt. Diese Module vermitteln konkrete, hilfreiche Werkzeuge für anspruchsvolle Beratungsgespräche. Aufbauend auf eigenen Erfahrungen und dem Beratungs-Know-how der einzelnen Teilnehmenden wird der persönliche Methodenkoffer fortlaufend mit ziel-, ressourcen- und lösungsorientierten Werkzeugen ergänzt. Das erhöht die persönliche Flexibilität und Kompetenz im Beratungsgeschehen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln ihre Fähigkeiten weiter, die Anliegen der Kundin bzw. des Kunden zu erkennen und dafür passende Beratungstechniken anzuwenden.

Die drei Module haben unterschiedliche Themenschwerpunkte:

Modul 1 «Systemische Beratung»

Familie, Unternehmen und Eigentum sind drei eng verbundene Systeme des Familienbetriebes. Welche Bedeutung haben emotionale und ökonomische Herausforderungen für den Beratungsprozess? Die Teilnehmenden kennen die systemischen Beratungsgrundlagen und sind in der Lage, deren Bedeutung für die eigene Beratungsarbeit einzuschätzen.

Modul 2 «Prozessorientierte Beratung»

Ein lösungs- und zielorientiertes Denken und der kompetente Einsatz entsprechender Methoden erweitern das Handlungsspektrum im Beratungsprozess. Die Teilnehmenden kennen die Möglichkeiten der prozessorientierten Beratung (Coaching) und sind in der Lage, gezielte Fragen zur Auftragsklärung zu stellen. Sie erkennen vorhandene Ressourcen und Herausforderungen frühzeitig und nutzen diese konstruktiv.

Modul 3 «Mediative Kompetenzen und Begleitung von Veränderungsprozessen»

Die Teilnehmenden schätzen Konflikte rechtzeitig und differenziert ein und sind fähig, ihre Rolle als «Mediatorin/Mediator» zu identifizieren und anzuwenden. Sie sind im Stande, Merkmale und Verlauf einer Veränderungs-Krise wahrzunehmen und entsprechend zu intervenieren.

Methodischer Ansatz

Im Mittelpunkt stehen die Teilnehmenden mit ihren Beratungssituationen und beruflichen Herausforderungen. Fallbeispiele werden lösungsorientiert reflektiert, Erkenntnisse aus Kurzreferaten und Demonstrationen in praktischen Übungen umgesetzt und vertieft.

Jedes Modul erfüllt die Anforderungen eines CECRA-Wahlpflichtmoduls. Es besteht die Möglichkeit, Module einzeln zu belegen.

Marc Vuilleumier, Bildung, Beratung

Martina Furrer,
Landwirtschaftliche Beraterin Plantahof

«Die dreiteilige Modulausbildung hat mich in meiner Haltung als landwirtschaftliche Beraterin gestärkt. Insbesondere der systemische und prozessorientierte Ansatz hilft mir in Beratungssituationen. Ich kann Schemen und Denkmuster im landwirtschaftlichen Kontext besser erkennen und meinem Auftrag entsprechend reagieren.»



AGRIconnect – AGRIDEAs neues Collaboration Tool

Die Arbeitswelt befindet sich in einem rasanten Wandel. Elektronische Geräte und das Internet machen Arbeitsplätze mobil. Um einen sicheren und raschen Datentransfer gewährleisten zu können, bietet die AGRIDEA ihren Mitarbeitenden und Partnern mit dem Collaboration Tool AGRIconnect ein Werkzeug, das eine überbetriebliche Zusammenarbeit ermöglicht.

Mit AGRIconnect kann über verschiedene Standorte und Institutionen hinweg kommuniziert und gemeinsam in Projekten gearbeitet werden. Durch das Erstellen von Inhalten im sogenannten Content, entfällt das mühsame Hin- und Herschieben von Dokumenten. Foren und Blogs erleichtern den Austausch und helfen, die E-Mail-Flut zu reduzieren. Neben Dokumentenablage und -transfer beinhaltet AGRIconnect eine umfassende Volltextsuche sowie ein internes Wissensmanagement. In einem persönlichen Profil können Mitarbeitende Angaben machen zu Kompetenzen und Arbeitsbereichen sowie zu Netzwerken und Projekten, in die sie involviert sind.

Erste Projekte bereits umgesetzt

Dank AGRIconnect können die Mitarbeitenden der AGRIDEA über ein Wiki auf Prozessbeschreibungen aus dem Qualitätsmanagement-Handbuch zugreifen. Auch die hauseigene Bibliothek lässt sich via AGRIconnect einfach verwalten. Es kann gezielt nach Titeln und Themenbereichen gesucht und das entsprechende Medium via Mausklick ausgeliehen werden. Zudem wurde eine Bilderdatenbank eingerichtet, die nun nach und nach mit Inhalt gefüllt wird. Des Weiteren konkretisieren sich Überlegungen und Ideen, auch die Kursplanung via AGRIconnect zu managen. Zum einen kann der Austausch mit den Referentinnen und Referenten vereinfacht, zum anderen können den Teilnehmenden die Kursunterlagen zur Verfügung gestellt oder vorab Informationen oder Fragen zum Kurs ausgetauscht werden.

AGRIconnect ist ein ideales Tool, um mit externen Partnern zu kommunizieren bzw. eine gemeinsame webbasierte Datenablage zu teilen. Erste Projekte und Plattformen wurden bereits integriert.

*Corinne Zurbrugg, Umwelt, Landschaft
und Kerstin Mager, Personal, Finanzen, Kommunikation*

Zusammenarbeit – AGRIDEA und Bera- tungsforum Schweiz

Die AGRIDEA hat die Aufgabe, für solide Partnerschaften zu sorgen, Plattformen für die gemeinsame Erarbeitung von Wissen aufzubauen und dessen Transfer zwischen Forschung und Praxis zu fördern. Um dies zu erfüllen, spielt die Zusammenarbeit mit dem Beratungsforum Schweiz (BFS) und damit die Verbindung zur Beratungspraxis eine wichtige Rolle.

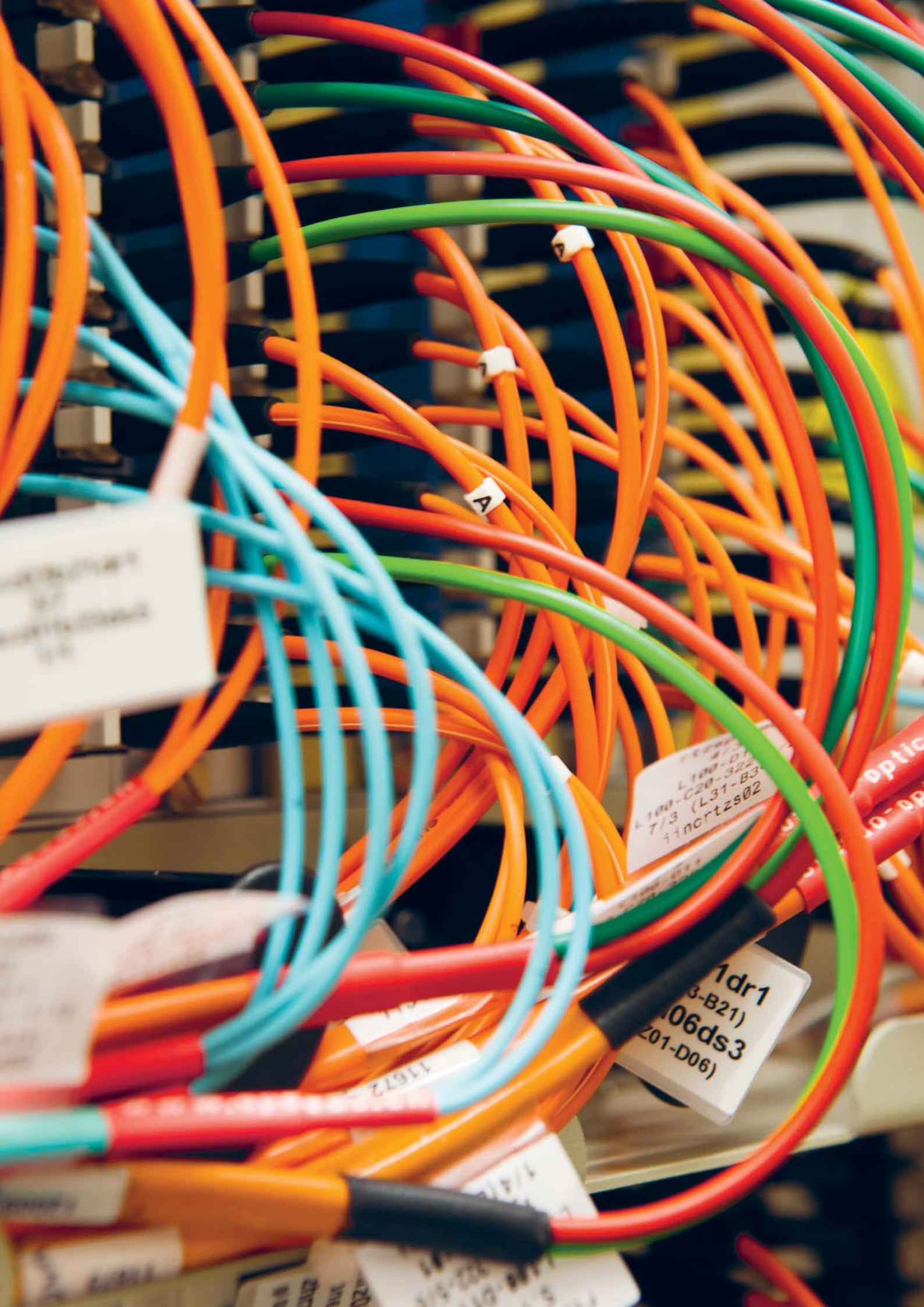
Das Ziel des BFS ist es, die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Beratungsdiensten in der Schweiz inklusive FiBL zu fördern. Weiter soll die landwirtschaftliche Beratung in politischen Fragen, die das Landwirtschaftliche Wissenssystem betreffen, mit einer einheitlichen Stimme auftreten.

Die AGRIDEA unterstützt das BFS, indem sie Koordinationsaufgaben und die Geschäftsführung übernimmt. Letztere liegt seit 2016 bei Daniela Meyer. Zu ihren Aufgaben gehören die regelmässige Kommunikation mit dem Präsidenten und den Mitgliedern, die Organisation der Jahrestagung und der Delegiertenversammlung, die Teilnahme und Protokollführung der Vorstandssitzungen sowie die Rechnungsführung.

Die personellen Ressourcen für diese Aufgabe wurden im vergangenen Jahr erhöht. Beispielsweise durch die zusätzliche Unterstützung im Bereich der Moderation. So wurde im BFS-Vorstand eine Vision und Mission erarbeitet. Das Ergebnis wurde an der Delegiertenversammlung im März 2016 den Mitgliedern vorgestellt und diskutiert.

Zusammen mit dem BFS initiiert und begleitet die AGRIDEA innovative Projekte zwischen Akteurinnen und Akteuren des landwirtschaftlichen Wissenssystems. Bei der Entwicklung von AGRIDEA-Produkten ist das BFS ein wertvoller Sparringpartner. Für die Ausarbeitung von beispielsweise passenden Weiterbildungsangeboten und Softwareprodukten ist es essentiell, dass die AGRIDEA die Bedürfnisse der Beratungsdienste kennt und die Vertrauensbasis genährt wird. In diesem Sinne werden wir auch im kommenden Jahr dran bleiben und den Austausch zum BFS pflegen.

Daniela Meyer, Bildung, Beratung





«Plattform Betriebswirtschaft» – neu lanciert

2016 wurde in der Deutschschweiz die «Plattform Betriebswirtschaft» – für einen regelmässigen Austausch der Beratenden zu den Themen Betriebswirtschaft und Unternehmensführung sowie rechtlichen Aspekten in der Landwirtschaft – erneut ins Leben gerufen. Anfangs Juli trafen sich 15 Beraterinnen und Berater, um die Struktur und Organisation der Plattform im Groben festzulegen. Bereits Ende September fand der erste Austausch zu ausgewählten aktuellen Themen aus der Beratung statt. Die AGRIDEA übernimmt dabei eine koordinative bzw. administrative Rolle und leistet punktuell fachliche Inputs.

Das «erneut ins Leben gerufen» weist darauf hin, dass es bereits einmal etwas in dieser Art gegeben hat. Bis 2008 existierte das «LBL- Forum Betriebswirtschaft». Regelmässig trafen sich Beratungskräfte der kantonalen Beratungsdienste, Mitarbeitende der Hochschule Zollikofen, Interessierte der Forschungsanstalt Tänikon sowie auch Mitarbeitende vom Institut für Agrarwirtschaft der ETH zu einem fachlichen Austausch im Bereich landwirtschaftliche Betriebswirtschaft. Die Diversität der Teilnehmenden war riesig und durchaus bereichernd, aber die dementsprechend divergierenden Bedürfnisse führten schliesslich dazu, dass diese Deutschschweizer Treffen eingestellt wurden.

In der Westschweiz existiert diese Art von Plattform schon seit mehr als 20 Jahren erfolgreich als «Groupe intercantonal de gestion». Diese kleine, aber feine Gruppe, ausschliesslich von Beraterinnen und Beratern verschiedener kantonalen Beratungsstellen, trifft sich zweimal jährlich, um aktuelle Themen mit dem Schwerpunkt Unternehmensführung (mit den Fokussen Betriebswirtschaft und Recht, Soziales sowie das System Betrieb und Familie als Ganzes) zu diskutieren. Sie wird von Jean-Luc Martrou organisiert und moderiert.

Diese Gruppe galt denn auch als Vorbild für die Neulancierung in der Deutschschweiz. Vertretende von Beratungsstellen, aber auch von Treuhandunternehmen mit Beratungsfunktionen sind eingeladen, in der «Plattform Betriebswirtschaft» ihre Herausforderungen aus dem Beratungsalltag zu diskutieren, Lösungen auszutauschen und weiterzuentwickeln. Wobei – gemäss dem neuen Pflichtenheft – das aktive Mitmachen ein Muss ist. An der zweiten Tagung Ende September wurden bereits verschiedene Fallbeispiele rege diskutiert. Themen waren unter anderem Investitionen und Pacht, vielschichtige Beratungsfälle hinsichtlich sozialer und finanzieller Aspekte oder Einkommensalternativen auf dem Familienbetrieb. Der AGRIDEA obliegt es, den Austausch zwischen den beiden Plattformen und damit den schweizweiten Informationsaustausch sicher zu stellen. Für die AGRIDEA ist diese Plattform eine Chance, am Ball zu bleiben, direkte Inputs aus der Praxis zu erhalten sowie Projekte und Produkte durch Beratungsexpertinnen und -experten zu konsolidieren.

Patrizia Schwegler, Betrieb, Familie, Diversifizierung

Studienreise – Unterstützung Betriebsführung

Im Frühjahr 2016 organisierte die AGRIDEA eine viertägige Studienreise nach Frankreich ins «Pays de la Loire». Ziel war es, Beraterinnen und Berater der Unternehmensführung mit neuen Gedankenimpulsen in ihrer Beratertätigkeit zu unterstützen. Den sieben Teilnehmenden aus verschiedenen Westschweizer Kantonen bot sich zudem die Gelegenheit, ihr berufliches Netzwerk zu erweitern.

Die vor Ort präsentierten Beratungsdienstleistungen werden in Frankreich seit 15 Jahren angeboten. Grundsätzlich wurde auf die Themen Strategische Führung, Prozessbegleitung, Beziehungsentwicklung in verschiedenen Zusammenarbeitsformen sowie den Systemansatz am Beispiel der Milchproduktion und die Auswertung von Buchhaltungsergebnissen eingegangen.

Es zeigte sich, dass bei allen Beratungsformen die Beachtung allgemeiner Grundsätze wichtig ist: das aufmerksame Zuhören, die klare Formulierung der Problemstellung, die unvoreingenommene Haltung des Beratenden und dessen konstruktive Zusammenarbeit mit der Betriebsleiterfamilie. Die Klärung der Bedürfnisse und Prioritäten sowie der Massnahmenplan am Schluss des Prozesses erweisen sich als zentrale Arbeitsschritte. Wesentlich ist weiter, dass die zu Beginn geäusserten Anliegen und alle Entwicklungsoptionen ständig im Auge behalten werden. Zudem lohnt es sich, zuerst individuelle Gespräche zu führen, bevor eine strategische Beratung oder die Begleitung einer Gemeinschaft im grösseren Kreis stattfindet.

Die Flexibilität, der interaktive Austausch und die individuelle Beratung sind wichtige Erfolgsfaktoren. Anders gesagt, eine individuelle und flexible Beratung ist für die Zielerreichung wichtiger als die korrekte Anwendung einer akademischen Methode. In der strategischen Beratung ist es also nicht immer notwendig, alle Schritte nach Lehrbuch durchzugehen, bevor eine Entscheidung getroffen werden kann. Je nach Stand der Reflexionen der Beteiligten, braucht es nur ein paar wenige Tipps.

Seit der Jahrtausendwende zielt die Beratung aus dem «Pays de la Loire» darauf ab, die Landwirtinnen und Landwirte stärker für die Hilfsmittel der Betriebsführung zu sensibilisieren. Die einfache, verständliche Darstellung der Buchhaltungsergebnisse ist dabei ein wichtiger Aspekt. Es sollen nicht bloss Resultate gezeigt werden, sondern vielmehr sind die Ergebnisse mit einer «Aussensicht» zu interpretieren und Entwicklungsmöglichkeiten zu prüfen.

Die AGRIDEA wird sich weiterhin bei der Entwicklung von Methoden und Management-Tools im landwirtschaftlichen Wissenssystem der Schweiz beteiligen und ihre Kunden à jour halten.

Claire Asfeld, Betrieb, Familie, Diversifizierung

Neues Rechnungslegungsgesetz – Auswirkungen in der Buchhaltung

Das neue Rechnungslegungsgesetz und die damit verbundenen Änderungen des Kontenrahmens haben zu einigen Diskussionen geführt. Im Rahmen einer «Road Show» und eines «Hotspots» informierte die AGRIDEA Vertreterinnen und Vertreter aus der Beratung und der Lehre wie auch Stellen und Organisationen, die mit der landwirtschaftlichen Buchhaltung arbeiten. Dem Thema neue landwirtschaftliche Buchhaltung wird die AGRIDEA auch weiterhin viel Beachtung schenken.

Das neue Rechnungslegungsgesetz ist im Obligationenrecht (OR) unter Art. 957 ff. zu finden. Dort wird festgehalten, wie die Buchhaltung von Unternehmen mit mehr als einer halben Million Franken Umsatz gegliedert sein muss. Auf den 1. Januar 2013 wurde diese Gliederung im OR angepasst und erweitert. Laut der Übergangsbestimmung müssen diese Änderungen seit 2015 umgesetzt werden. Neu dürfen Branchenstandards wie der bisherige landwirtschaftliche Kontenrahmen nicht mehr von dieser Mindestgliederung abweichen. Dies gilt auch für Unternehmen in der Landwirtschaft, wenn ihr Umsatz höher als die halbe Million Franken ist oder wenn sie eine juristische Person sind.

Viele landwirtschaftliche Betriebe erreichen diese Umsatzgrenze nicht. Somit unterliegen sie auch nicht dem neuen Rechnungslegungsgesetz und können ihre Buchhaltung wie bisher nach dem Kontenrahmen Landwirtschaft weiterführen. Landwirtschaftliche Betriebe mit einem höheren Umsatz hingegen müssen die neue Gliederung in ihrer Bilanz und Erfolgsrechnung übernehmen, was zu einer Anpassung des Kontenrahmens führt. Diese Ausgangslage stellte die Treuhandunternehmen mit Kunden aus der Landwirtschaft vor die Frage, ob sie den bisherigen Kontenrahmen Landwirtschaft nur für die Betriebe mit entsprechend hohem Umsatz anpassen oder ob sie den neuen Kontenrahmen für alle Landwirtschaftskunden übernehmen.

Neuer Kontenrahmen KMU-Landwirtschaft

Als Marktführer hat die AGRO-TWIN AG – Teilhaber sind die AGRIDEA, der Schweizerische Bauernverband und einige landwirtschaftliche Treuhandunternehmen – ihre Leaderrolle wahrgenommen und entschieden, für alle ihre landwirtschaftlichen Kunden einen neuen Kontenrahmen KMU-Landwirtschaft einzuführen. Weitere Anbieter von landwirtschaftlichen Buchhaltungsprogrammen sind diesem Beispiel gefolgt. Somit erhalten nun viele landwirtschaftliche Betriebe eine neu gegliederte Buchhaltung. Die AGRIDEA hat 2015 eine Broschüre veröffentlicht, die die Veränderungen in der Buchhaltung aufzeigt und über neue bzw. gestrichene Kennzahlen des Unternehmenserfolgs informiert. Der Unternehmenserfolg von landwirtschaftlichen Betrieben wird nun – wie auch in der sonstigen Wirtschaft – als Gewinn vor Steuern (EBT, Earnings before Taxes) dargestellt. Nicht mehr ausgewiesen in der neuen Buchhaltung wird

hingegen das landwirtschaftliche Einkommen, die bisher wichtigste Erfolgskennzahl in der Landwirtschaft.

In der landwirtschaftlichen Treuhandbranche wurden diese Veränderungen intensiv diskutiert und die Kunden wurden über die Umstellung entsprechend informiert. Gemeinsam wurde entschieden, ob und wann der landwirtschaftliche Betrieb auf den neuen Kontenrahmen umstellt. Zwischenzeitlich entsprechen einige landwirtschaftlichen Buchhaltungen – und viele demnächst – der neuen Gliederung. Mitbetroffen von diesen Veränderungen sind alle Bereiche, die mit der landwirtschaftlichen Buchhaltung arbeiten oder sie als Grundlage für Entscheidungen oder den Vollzug benötigen. Für die landwirtschaftliche Beratung und Lehre stellt sich die Herausforderung, dass es zeitgleich Betriebe mit der bisherigen sowie mit der neuen Gliederung der Buchhaltung geben wird. Dementsprechend werden auch die Resultate nicht eins zu eins vergleichbar sein. Dies gilt auch für alle anderen Stellen und Organisationen, die mit der landwirtschaftlichen Buchhaltung arbeiten, wie Meliorations- und Landwirtschaftsämter, landwirtschaftliche Kreditkassen, Kreditgeber wie Banken und Stiftungen oder die landwirtschaftliche Forschung.

Schweizweite «Road Show» und «Hotspot Buchhaltung»

Letzt genannte Organisationen wurden im Frühjahr 2016 von der AGRIDEA, im Auftrag der AGRO-TWIN AG, im Rahmen einer «Road Show» zu Informationsveranstaltungen in Flawil, Olten und Grangeneuve eingeladen. Die Veranstaltungen stießen auf reges Interesse. Viele Teilnehmende nutzten die Gelegenheit, sich aus erster Hand zu informieren und den Fachexperten Fragen zu stellen.

Ergänzend zur «Road Show» führte die AGRIDEA für die landwirtschaftliche Lehre und Beratung Ende Juni – in Zusammenarbeit mit der OdA AgriAliForm – einen «Hotspot Buchhaltung» durch. Dort wurde vertieft über die Veränderungen informiert und den Teilnehmenden wurde umfangreiches Material für die Lehre bzw. Beratung zur Verfügung gestellt. Einmal mehr wurde auch an dieser Veranstaltung das Wegfallen von wichtigen Kennzahlen, wie beispielsweise das landwirtschaftliche Einkommen, heftig diskutiert.

Die AGRIDEA wird als Wissensvermittlerin im landwirtschaftlichen Wissenssystem weiter im Thema neue landwirtschaftliche Buchhaltung aktiv bleiben und unterstützt dabei die Beratung, die Lehre und die Forschung sowie die weiteren Organisationen mit ihrem Fachwissen und der Vernetzung mit der Treuhand.

Gregor Albisser, Betrieb, Familie, Diversifizierung

A close-up photograph of a person's legs in jeans and a wooden stool, positioned over a large, open ledger or account book. The ledger has a grid of columns and rows, with handwritten numbers and text. A calculator is visible on the right side of the ledger.



Agroforst – Baumarten und Unterkulturen miteinander kombinieren

Die Landwirtschaft der Zukunft muss hoch produktiv und ressourceneffizient sein. Agroforst als Landnutzungssystem liefert dazu wertvolle Ansätze. Die AGRIDEA fasst mit der 2016 entstandenen Broschüre «Agroforstsysteme» den aktuellen Kenntnisstand zusammen, unterhält die Webseite www.agroforst.ch und moderiert und leitet die IG Agroforst.

Agroforst ist ein Überbegriff für sämtliche Kombinationsformen von Bäumen mit landwirtschaftlichen Unterkulturen, mit eingeschlossen sind auch traditionelle Hochstammobstgärten, Kastanienselven und Waldweiden. Vor über zehn Jahren begannen Landwirte auf erosionsanfälligen Ackerflächen, quer zum Hang, Obstbaumreihen anzulegen und schufen damit die ersten «modernen» Agroforstsysteme der Schweiz. Auch in anderen Teilen Europas begann man bereits Ende der 1980er-Jahre Ackerkulturen mit verschiedenen Baumarten zu kombinieren. Man versprach sich einen besseren Gesamtbiomasse-Ertrag und auch eine höhere Wertschöpfung. Denn neben Weizen konnte auch noch Holz zur Wertholz- und Energieholzgewinnung produziert werden. Schon früh untersuchte man die ökologischen Vorteile dieses Systems und erkannte dessen Nutzen für den Boden- und Gewässerschutz. Die Bäume bilden unterhalb des durchwurzelbaren Raums der Kulturpflanzen ein «Sicherheitsnetz» aus Baumwurzeln und schützen so den Boden vor Nährstoffausträgen und Auswaschung. Neben dem bereits erwähnten Effekt gegen Erosion tragen Bäume auf Kulturland zu einer höheren Biodiversität bei, da sie blütenbesuchenden Insekten und Vögeln Nahrung und Lebensraum bieten. Auch für den Klimaschutz wird die Bedeutung von Agroforstsystemen immer relevanter, da Bäume im Ackerland zusätzliches CO₂ speichern.

Wie und warum funktioniert Agroforst?

Im Idealfall profitieren Baum und Unterkultur von den vielfältigen Wechselbeziehungen dieser Gemeinschaft. Die Systempartner nutzen die Wachstumsressourcen Wasser und Nährstoffe zeitlich und räumlich unterschiedlich. Die Blattentwicklung vieler Baumarten geschieht zu einem Zeitpunkt, in dem beispielsweise das Schossstadium unserer Getreidearten bereits abgeschlossen ist. Ein Nachteil von Agroforstsystemen ist sicherlich der Schattenwurf der Baumkronen, der das Wachstum der Unterkulturen beeinträchtigt. Aus diesem Grund wählt man einen möglichst weiten Abstand der Baumreihen auf der Fläche und pflanzt die Bäume in Nord-Südrichtung.

Während in Deutschland Agroforstsysteme mit Energieholzträgern und in Frankreich die Kombination mit Wertholzbäumen dominieren, ist in der Schweiz der Obstbaum die favorisierte Baumart. Damit sind die hierzulande entstandenen Obst- und Wildobstbaum-Agroforstsysteme besonders wertvoll – nicht nur aus Sicht der Biodiversität, sondern auch als Beitrag zum Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft und als Chance für den Hochstammobstbau.

Agroscope untersuchte zwischen 2008 und 2011 im Rahmen des Projektes «Baumgärten» das Potential von traditionellen und modernen Agroforstsystemen in der Schweiz. Zusammen mit der AGRIDEA wurde 2011 die IG Agroforst gegründet, ein Zusammenschluss von thematisch interessierten Personen aus Praxis, Beratung und Forschung. Die IG Agroforst wird seitdem von der AGRIDEA moderiert und geleitet.

Neue Broschüre und überarbeitete Webseite

2014 lancierte die AGRIDEA das Projekt «Agroforst Netzwerk Schweiz» (2014 – 2018). Mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Landwirtschaft und verschiedenen Stiftungen werden schweizweit Demo-Parzellen auf Praxisbetrieben angelegt und mit einem einfachen Monitoring begleitet. Untersucht wird zum Beispiel die Entwicklung der Bodenstruktur auf den Agroforstflächen und die Kohlenstoffspeicherung. Daneben fördert das Projekt auch den Austausch und die Vernetzung innerhalb der IG Agroforst. Es finden regelmässig Jahrestagungen und Felder-Begehungen statt. Die 2016 entstandene Broschüre «Agroforstsysteme» fasst den aktuellen Kenntnisstand zusammen, daneben dient die Homepage www.agroforst.ch als Informationsplattform und Agenda für kommende Veranstaltungen. Das Projekt konnte bereits an einigen internationalen Tagungen vorgestellt werden, zuletzt im Rahmen eines Vortrages an der europäischen Agroforst-Tagung in Montpellier im Mai 2016. Aktuell ist die AGRIDEA eingeladen, im Rahmen der eip focus group «Agroforestry – introducing woody vegetation into specialised crop and livestock systems» (eip = European Innovation Programm, ein Programm der europäischen Kommission) ihr Erfahrungswissen zu den Schweizer Agroforstsystemen mit Teilnehmenden aus 18 europäischen Ländern zu teilen und gemeinsam den neuen Forschungsbedarf zu definieren.

Besonders in der Westschweiz stossen neue Agroforstsysteme auf starkes Interesse. Im Rahmen des Agroforst-Projektes wurden ab 2015 grosse Ackerparzellen auf Agroforst umgestellt und die Beratungsanfragen nehmen ständig zu. Ab 2017 wird in der Westschweiz eine eigenständige Sektion der IG Agroforst entstehen. Hierzu hat sich ein Steuerungsteam mit Personen aus der AGRIDEA, dem FiBL, dem Kanton Waadt und Bio Suisse konstituiert.

Mareike Jäger, Pflanzenbau

Nationale Ackerbautagung – beflügelt das landwirtschaftliche Wissenssystem

Seit 2009 versorgt die Plattform Ackerbau PAG-CH ihre Mitglieder aus Forschung, Beratung und Praxis mit Informationen aus erster Hand. Die von der AGRIDEA in Kooperation mit Partnerorganisationen organisierte Tagung schafft Raum für den Austausch über Branchen- und Sprachgrenzen hinweg. Zu den zahlreichen Aktivitäten der Plattform zählen die Animation von thematischen Arbeitsgruppen, das Erstellen einer Übersicht der Praxisversuche und das Führen eines Veranstaltungskalenders für den Ackerbau. Daneben organisiert sie jährlich eine Nationale Ackerbautagung.

Die Nationale Ackerbautagung erstreckt sich über zwei Tage. Der zentrale Veranstaltungsort am Center Löwenberg bei Murten bietet den Teilnehmenden ein kompaktes Informationsgefäss und gibt Gelegenheit für den informellen Austausch am Rande der einzelnen Anlässe. Die Tagung vereint fünf Veranstaltungen: die Pflanzenschutztagung Feldbau, das technische Treffen zu den Öl- und Eiweissäsaaten, die Koordinationssitzung der Sortenversuche von swiss granum, die Generalversammlung der PAG-CH sowie die Jahrestagung. Das Thema der Tagung wird jeweils vom Vorstand mit einem aktuellen Bezug gewählt. Der Vorstand besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der kantonalen Beratung, von Agroscope, der HAFL, der Branchenorganisation swiss granum und der AGRIDEA. Die Tagung setzt sich zum Ziel, die Themen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. So werden beispielsweise nebst Projekten der kantonalen Beratung auch aktuelle Forschungsergebnisse präsentiert sowie die Sichtweise der Grossvertrieber aufgezeigt.

Ackerbautagung 2016

Im Kontext des Aktionsplans Pflanzenschutzmittel wurde 2016 das Thema «Pflanzenschutz zwischen den Erwartungen der Gesellschaft und den Anforderungen der landwirtschaftlichen Produktion» gewählt. Das Einstiegsreferat brachte die hohen und zugleich unklar definierten Erwartungen der Gesellschaft gegenüber den Produzierenden von Nahrungsmitteln klar zum Ausdruck. Es zeigte sich einmal mehr, wie anspruchsvoll es ist, die Bedürfnisse der Konsumierenden zu erfüllen. Im Anschluss wurden verschiedene Aspekte vertieft: zum Beispiel die unterschiedlichen Eintragswege von Pflanzenschutzmitteln in Oberflächengewässern, Resultate aus Frankreich zur Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes und deren Auswirkungen aus dem Betriebs- und Versuchs-Netzwerk DEPHY sowie der Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln des Bundes, der aktuell in Erarbeitung ist. Des Weiteren zeigte die Pflanzenschutzmittelindustrie auf, mit welchen Massnahmen sie den Einschränkungen des Pflanzenschutzmitteleinsatzes begegnet.

Zusätzlich ergänzt wurde die Thematik mit folgenden Kurzreferaten:

- Praxisbeispiele für das Management von Ackerbeikräutern in Anbausystemen mit reduzierter Bodenbearbeitung
- Reduktion des Herbizid-Einsatzes durch Kombinieren von mechanischer und chemischer Unkrautbekämpfung bei Zuckerrüben
- Systeme für die kontinuierliche Innenreinigung von Feldspritzen, die vom Bund innerhalb des ÖLN mit Beiträgen gefördert werden

Informationsmarkt

Der sogenannte Informationsmarkt bietet jeweils jeder Institution Gelegenheit, ihr Projekt oder ihre Resultate in Form eines Posters zu präsentieren. Den Teilnehmenden steht ein gewisses Zeitfenster zur Verfügung, während dem sie sich den Themen ihrer Wahl widmen und sich mit den Autorinnen und Autoren der Poster austauschen können. Diese Sequenz dient dem Wissensaustausch sowie der Vernetzung und unterstützt die Zusammenarbeit in der Branche.

Der Mehrwert der Nationalen Ackerbautagung besteht ganz klar darin, dass die Teilnehmenden aus den unterschiedlichen Disziplinen zusammenkommen und sich austauschen. Dies wirkt wie ein fruchtbarer Nährboden, aus dem im besten Fall eine neue Zusammenarbeit wachsen kann.

Jacques Dugon, Pflanzenbau





Förderung der regionalen Vielfalt im Grünland im Projekt «Regio Flora»

Artenreiche Dauerwiesen bereichern die Kulturlandschaft und bieten Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Ihre Vielfalt geht über die Artenvielfalt hinaus, Pflanzen einer gleichen Art haben sich genetisch an lokale Standort- und Nutzungsbedingungen angepasst (sogenannte Ökotypen). Bei Neuansaat mit Standardmischungen werden Ökotypen aus anderen Regionen oder aus dem Ausland eingeführt, was zu einer Vereinheitlichung der Vegetation führt.

Bei Neuansaat von Dauerwiesen ist gemäss Direktzahlungsverordnung vorzugsweise regionales Saatgut zu verwenden. Dieser Ansatz erlaubt, langfristig stabile Wiesen im Gleichgewicht zu erhalten. Die dafür angewendeten Begrünungsmethoden erfordern jedoch spezifisches Fachwissen.

In diesem Zusammenhang wurde das Projekt «Regio Flora» ins Leben gerufen. Es hat zum Ziel, die verschiedenen Methoden mit regionalem Saatgut bekannt zu machen und zu fördern. Initiiert wurde es von Pro Natura und in enger Zusammenarbeit mit der AGRIDEA, den Kantonen, dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), dem Bundesamt für Umwelt (BAFU), der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF) und Info Flora entwickelt. Seit 2015 stehen ein Webportal mit vielen Detailinformationen zum Thema sowie ein Leitfaden für Landwirtinnen und Landwirte wie auch Beratungskräfte zur Verfügung. Die AGRIDEA hat zudem Weiterbildungskurse mit Feldbegehungen organisiert. Seit 2017 liegt die Trägerschaft bei der AGRIDEA und Info Flora. Die Bundesämter BLW und BAFU unterstützen während vier Jahren die Beratung, Weiterbildung und den Austausch zu diesem Thema.

*Regula Benz,
Umwelt, Landschaft*

Engagement in der Hirschhaltung

Seit Ende der 1970er-Jahre engagiert sich die AGRIDEA in der Hirschhaltung. Damals wie heute suchten Landwirtschaftsbetriebe – im Haupt- oder Nebenerwerb – nach Alternativen. Wirtschaftliche Daten sowie Erfahrungen zur Grünlandnutzung mit Hirschen in Hanglagen waren in der Schweiz nicht vorhanden. Deshalb erarbeitete die damalige landwirtschaftliche Beratungszentrale LBL, heute AGRIDEA, zusammen mit acht Betriebsleitenden in vier Jahren Grundlagen zur Damhirsch-Haltung. Zu dieser Zeit gab es dafür kaum Regelungen und Vorschriften. Zwischenzeitlich hat sich das stark geändert. Seit der Revision der Tierschutzverordnung im Jahr 2008 ist für die Haltung von Hirschen eine fachspezifische Berufsunabhängige Ausbildung

FBA erforderlich. Die Ausbildung wird seit 2010 von der AGRIDEA zusammen mit dem Beratungs- und Gesundheitsdienst der Kleinwiederkäuer BGK sowie der Schweizerischen Vereinigung der Hirschhalter SVH angeboten. Da alle Hirscharten als Wildtiere eingestuft sind, müssen mit wenigen Ausnahmen alle Interessierten die Ausbildung absolvieren. Die vollständige FBA Hirsche erfordert sechs Theorietage und 300 Stunden Praktikum bei erfahrenen Hirschhaltenden. Danach wird das Zertifikat ausgestellt. 2016 starteten sowohl in der Deutschschweiz wie auch in der Westschweiz neue fachspezifische Berufsunabhängige Ausbildungen FBA. Die letzten Theoriemodule werden im Frühjahr 2017 stattfinden.

*Sabina Graf und Pascal Python,
Tierhaltung*

Wert des Pflanzenkapitals im Rebbau

Die AGRIDEA unterhält ein Netzwerk von Rebbau-Betrieben, die regelmässig ihre Arbeiten im Rebberg aufzeichnen. Auf dieser Basis hat die AGRIDEA die durchschnittlichen Erstellungskosten für neun, im Schweizer Rebbau hauptsächlich verwendete, Anbausysteme berechnet (abhängig von Reihenabstand und Mechanisierungsgrad). Diese Referenzwerte werden in der ganzen Schweiz angewandt – im Zusammenhang mit Pacht und Verkauf von Rebbergen sowie bei der Berechnung von Schadenersatzereignissen. Unter Berücksichtigung des Aufwands für den Unterhalt der jungen Reben ergeben sich beträchtliche Summen von bis zu 18.45 Franken pro Quadratmeter. Das Urteilsvermögen der Schätzenden beim Einsatz der Referenzwerte ist daher wichtig. Auf Grund der Rückmeldungen und Bemerkungen der Beratenden sowie Schätzerinnen und Schätzer im Rebbau wurde die Kalkulationsmethode 2016 überarbeitet. In einer AGRIDEA-Broschüre werden die verschiedenen Situationen und die zu berücksichtigenden Elemente für die Bestimmung des Pflanzenkapitals beschrieben. Fallbeispiele illustrieren und komplettieren die Methode. Zudem hat die AGRIDEA im März 2016 in Twann am Bielersee einen zweisprachigen Kurs für Beratende aus der ganzen Schweiz organisiert. Ziel war es, die Vorgehensweise zu erklären und die Taxierung im Feld zu üben. Zudem nutzen die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich über die Durchführung der Schätzungen auszutauschen und die Vorgehensweise unter den verschiedenen Regionen abzustimmen. Alles in allem ein hervorragendes Beispiel der Komplementarität der AGRIDEA: Methode erarbeiten, Wissen aus dem Betriebsnetz sammeln, Referenzdokument erstellen, Kurs organisieren und die Beratung unterstützen. Die Rolle der Beratungszentrale in betriebswirtschaftlichen Belangen im Weinbau ist anerkannt und wird geschätzt.

*Philippe Droz,
Landwirtschaftliche Produktion und Umwelt*

Landeskarten – zur Illustration von Wertschöpfungsketten

Zu jedem Schweizer Landwirtschaftserzeugnis gibt es zahlreiche Statistiken und verschiedenste Informationen. Allerdings beeinträchtigt die fehlende Gesamtübersicht die Qualität fachlicher Analysen. Die AGRIDEA verfügt über langjährige Erfahrung in der schematischen Darstellung von Wertschöpfungsketten, die auf kantonaler Ebene im Rahmen von verschiedenen Projekten – beispielsweise dem Projekt FILAGRO Tessin oder dem kürzlich durchgeführten Projekt FILAGRO Freiburg – gewonnen wurde.

2016 wurde dieses Know-how durch die Erarbeitung von Landeskarten ergänzt. Derzeit sind bei der AGRIDEA Karten der Schweizer Wertschöpfungsketten in den Bereichen «Milch und Milchprodukte», «Rindfleisch» und «Schweinefleisch» in französischer und deutscher Fassung verfügbar.

Der Zweck dieser Karten ist es, Informationen zusammenzutragen und sie in Zusammenarbeit mit Fachleuten systematisch und visuell darzustellen, damit sie als verlässliche Grundlage für eine strategische Analyse dienen können.

Zurzeit wird die Karte zur Wertschöpfungskette «Brotgetreide» erarbeitet. In einer ersten Phase werden dabei die für jede Wertschöpfungskette relevanten statistischen Daten zusammengetragen. In einer zweiten Phase werden frei zugängliche, aber schlecht dokumentierte Informationen bei Expertinnen und Experten erhoben, um die Daten zu verfeinern und den jeweiligen Unter-Wertschöpfungsketten zuzuteilen.

Die «Karte» der Wertschöpfungskette ist das Kernstück dieses Prozesses. Die gesamten Daten werden volumenentsprechend präsentiert, denn das Auge ist ein sehr hilfreiches Werkzeug, wenn es darum geht, unterschiedlich grosse Rechtecke zu vergleichen. Die wichtigsten Akteure werden nach Unter-Wertschöpfungsketten aufgeschlüsselt, um die Handelsbezie-

hungen aufzuzeigen. Die Karten werden jeweils durch Expertinnen und Experten der betroffenen Branche validiert, bevor sie publiziert werden.

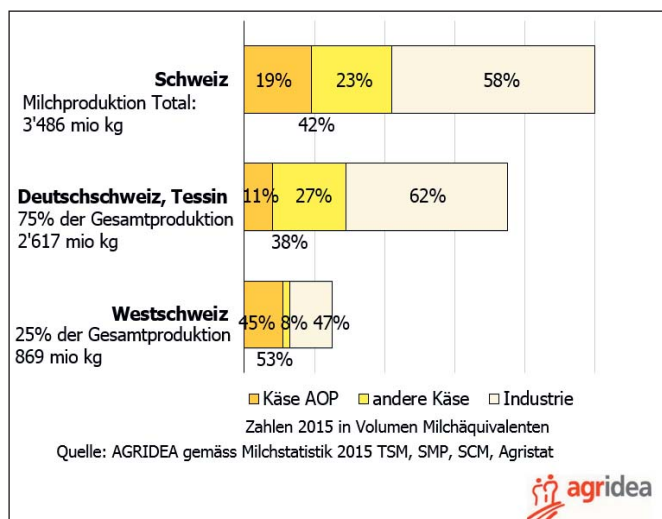
Verkaufskanäle der Schweizer Milch

Die Abbildung illustriert auf vereinfachte Weise die verschiedenen Verkaufskanäle der Schweizer Milch: den Industriekanal (zum Beispiel Frischprodukte, Rahm, Butter, Dauermilchwaren, Pulvermilch) für Milch aus Silage-Fütterung und den Käsekanal für die Milch aus Silage freien Gebieten. Ein Teil der Milch aus Silage-Fütterung fliesst auch in die Herstellung von Käsesorten, die deren Verwendung zulassen (zum Beispiel Frischkäse, Weich- und Halbhartkäse). In der Schweiz werden 42 Prozent der vermarkteten Milch über den Käsekanal verwertet, 19 Prozent werden für die Erzeugung von Käsesorten mit einer «Appellation d'origine protégée» (AOP, geschützte Ursprungsbezeichnung) und 23 Prozent für nicht-AOP Käsesorten verwendet.

Die Deutsch- und die Westschweiz unterscheiden sich stark bezüglich ihrer Milchverwertung. Die Deutschschweiz (und das Tessin) stellen drei Viertel der nationalen Produktion der vermarkteten Milch. 62 Prozent der Deutschschweizer Milchproduktion wird im Industriekanal verwertet (exklusiv Käse). Die 6 AOP-Käse (davon ein Tessiner AOP-Käse) machen weniger als 11 Prozent aus. Mit der Mehrheit der Deutschschweizer Milch, die verkäst wird, werden Käsesorten ohne geschützte Ursprungsbezeichnung erzeugt (27 Prozent). Die Westschweiz trägt mit einem Viertel zur nationalen Produktion der vermarkteten Milch bei. Aus mehr als der Hälfte (53 Prozent) der Westschweizer Milch wird Käse erzeugt. Aus dem grössten Teil dieser Käseerzeugnisse (45 Prozent) werden sechs Käsesorten mit einer geschützten Ursprungsbezeichnung hergestellt.

Die detaillierte Karte der Schweizer Milch-Käse-Wertschöpfungskette ist im Merkblatt «Die Besonderheiten des Schweizer Milchmarkts» online auf der AGRIDEA-Website aufgeführt.

Sophie Révion, Märkte, Internationale Zusammenarbeit und Pascal Python, Tierhaltung







Weltweit gefragte Kompetenzen

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) führt in einigen Prioritätsländern sogenannte Koordinationsbüros. Letztere arbeiten vor Ort für gewisse Projekte mit Nicht-regierungsorganisationen, öffentlichen Stellen und anderen Partnern zusammen. Diese Aktivitäten werden an ausgewählten Schwerpunkten ausgerichtet, periodisch geplant, geprüft und evaluiert. Für die Ausarbeitung seines neuen Programms 2017 – 2020 hat das Koordinationsbüro Benin auf die Erfahrung der AGRIDEA in partizipativen Planungsprozessen gesetzt. Zunächst haben AGRIDEA-Expertinnen und -Experten eine Umfrage unter Projektpartnern ausgewertet, die die DEZA konzipiert hat. Auf dieser Basis wurden an einem resultatorientierten Strategieworkshop in Benin in mehreren Etappen Elemente für das neue Programm erarbeitet. Über die Nutzung verschiedener Diskussions- und Visualisierungsmethoden konnten die Teilnehmenden ihre spezifischen Erfahrungen einfließen lassen.

Zudem wurde die AGRIDEA beauftragt, ihr bewährtes Moderationstraining auch in Cotonou (Benin) durchzuführen. Dieses Training bereitet die Teilnehmenden darauf vor, Gruppen bei der Erreichung ihrer Ziele, beispielsweise im Rahmen von Workshops oder bei der täglichen Teamführung, begleiten zu können. Das Verständnis der im Training vermittelten Moderationsrolle basiert in erster Linie auf einer generellen Unterscheidung zwischen zwei Aspekten der Begegnung: Prozess und Inhalt. Eine transparente Trennung der beiden ermöglicht – ungeachtet der Umstände – eine erhöhte Effizienz und eine höhere Zufriedenheit unter den Teilnehmenden.

Die vielseitige Ländererfahrung der Teilnehmenden bei solchen Trainings zwingt die Kursleitenden immer wieder, andere Aspekte der Moderation zu thematisieren und trägt so zur Ausweitung der eigenen Kompetenzfelder bei.

*Angela Deppeler und Magali Estève,
Märkte, Internationale Kooperation*

Erfolgreiches PRE-Projekt in Appenzell Innerrhoden

Kultur und Landschaft des Kantons Appenzell Innerrhoden (AI) besitzen eine hohe Anziehungskraft und bilden den Hintergrund für die erfolgreiche Vermarktung von Produkten und Angeboten aus dem Kanton. Die Landwirtschaft selber profitierte bisher wenig davon. Dies zu ändern und das vorhandene Potenzial auch für die Landwirtschaft zu nutzen, ist das Anliegen eines durch den Bäuerinnenverband und den Bauernverband AI lancierten Projekts zur regionalen Entwicklung (PRE). Die Grundlagenetappe wurde von der AGRIDEA begleitet und 2016 abgeschlossen. Im gleichen Jahr wurde das Projekt vom Kanton und vom Bundesamt für Landwirtschaft genehmigt. Projektträger sind der Bäuerinnenverband und der Bauernverband AI.

Das zentrale Anliegen des PRE AI ist es, die Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit dem Gewerbe und mit dem Tourismus zu verbessern, die Verarbeitung und Vermarktung von Produkten durch die Landwirtschaft zu stärken und zu einer höheren Wertschöpfung in der Landwirtschaft beizutragen. Im Rahmen der Grundlagenetappe wurde ein umfassendes Gesamtprojekt mit vielversprechenden Teilprojekten erarbeitet. Im Teilprojekt Milchverarbeitung werden Investitionen der milchverarbeitenden Appenzeller Ziegenprodukte und Appenzeller Milch unterstützt. Im Bereich Nischenprodukte haben einige Landwirtschaftsbetriebe mit dem Anbau von Kräutern begonnen und können diese nun an die Alpenbitter AG vermarkten. Die Obstproduzierenden in Oberegg haben sich zusammengeschlossen und verkaufen nun Mostkonzentrat an die Brauerei Locher. Das Angebot im Agrotourismus ist bereits gut ausgebaut. Dafür werden im Rahmen des PRE eine Investition für den Ausbau eines Floristikkurs-Angebots, der Aufbau eines Angebots von Geschenkkörben und eines Automatenladers für die Vermarktung von Hofprodukten unterstützt.

Ruth Moser, Ländliche Entwicklung

Wertvolle Auslandserfahrungen dank CECRA-Modulen

Viele Länder verzeichnen einen Rückgang von Beratungskräften im ländlichen Raum. Für die stets komplexer werdenden Aufgaben gibt es unterschiedliche Ausbildungswege, meistens aber fachliche Ansätze. Eine spezielle Qualifikations- und Kompetenzentwicklung ist nur noch vereinzelt vorhanden.

Vor diesem Hintergrund hat die Internationale Akademie der land- und hauswirtschaftlichen Beraterinnen und Berater (IALB), die vor allem Beratende aus dem deutschsprachigen Raum verbindet, Standards für eine solche entwickelt. Die Ausbildung besteht aus zwei Pflicht- und mindestens drei Wahlpflichtmodulen, dem Besuch einer Veranstaltung und eines Beratungsdienstes im Ausland sowie einer Abschlussarbeit. Sie endet mit dem CECRA-Zertifikat (Certificate for European Consultants in Rural Areas). Zudem bietet sie den Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit, sich länderübergreifend zu vernetzen.

Die AGRIDEA engagiert sich seit langer Zeit bei der IALB. 2016 hat sie beispielsweise in Lugo, im spanischen Galizien, zweimal das Modul «Persönlichkeitsbildung/Mein Profil als Berater/-in» aus der CECRA-Seminarreihe durchgeführt. Für 2017 sind weitere geplant. Der Kontakt mit dem Ausland ist für die AGRIDEA insofern sehr wertvoll, als dass sie Veränderungen ausserhalb der eigenen Landesgrenzen mitverfolgen kann. Beispielsweise bei der Entwicklung der oben genannten Standards, die einen intensiven Austausch mit Beratungsdiensten aus Nachbarländern erforderten. Wertvoll sind aber auch all jene Erfahrungen, die die Kursleitenden der AGRIDEA aus anderen Ländern mit nach Hause bringen.

Peter Bucher, Märkte, Internationale Kooperation

Mitarbeitende

«Die AGRIDEA kommuniziert offen, in einer klaren und angemessenen Art – sowohl intern als auch mit externen Partnern. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Ziele, Prioritäten und Herausforderungen des Unternehmens.» Das 2016 eingeführte neue Lohnsystem der AGRIDEA nimmt die in der Personalpolitik formulierten, internen Ansprüche an Transparenz auf und trägt dazu bei, dass die Zielsetzungen erreicht werden.

Massgebende Kriterien und Höhe der Löhne intern bekannt

Die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem Lohn hängt zu einem grossen Teil davon ab, ob sie den Eindruck haben, dass er gerecht ist. Alle sollen deshalb verstehen können, welche Faktoren die Höhe des Lohns wie beeinflussen. Bei der Festsetzung des allgemeinen Lohnniveaus orientiert sich die AGRIDEA am Markt. Gleichzeitig achtet sie auf Lohngleichheit für gleiche Leistung, unabhängig von Arbeitspensum, Alter, Geschlecht oder Arbeitsort. Um die Einhaltung des Grundsatzes «gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit» sicherzustellen, werden die Jahreslöhne aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter intern offengelegt.

Zufriedenheit mit dem Lohn(system)

Die Anforderungen an Lohnsysteme sind hoch und teilweise widersprüchlich. Sie sollen die Leistungsbereitschaft der Mitarbeitenden fördern und erhalten, flexible, individuelle Lohnfestlegungen ermöglichen, marktgerechte Löhne sicherstellen, die

innerbetriebliche Lohngerechtigkeit garantieren und – last but not least – auf die Ertragslage der AGRIDEA Rücksicht nehmen. Die Mitarbeitenden-Umfrage 2014 hatte gezeigt, dass rund drei Viertel der Teilnehmenden die Einführung von Transparenz bei den Löhnen begrüsst. Gleichzeitig befürchteten fast vierzig Prozent, dass sich das Arbeitsklima durch die Einführung der Lohntransparenz verschlechtern könnte. In der 2016 – rund ein halbes Jahr nach Einführung der Lohntransparenz – durchgeführten Mitarbeitenden-Umfrage fanden 35 Prozent der Teilnehmenden, dass sich das Arbeitsklima durch die Lohntransparenz verschlechtert habe. Die Zustimmung zur Aussage, dass Lohntransparenz zu gerechteren Löhnen führe, sank von 75 Prozent vor Einführung auf 35 Prozent nach Einführung der Lohntransparenz. 2016 waren 57 Prozent der an der Mitarbeitenden-Umfrage Teilnehmenden mit ihrer Einstufung gemäss den Kriterien des Lohnsystems sowie der Höhe ihres Lohns zufrieden.

In der Schweizer Privatwirtschaft gibt es Chefs, die 230 Mal mehr Geld verdienen als die Angestellten mit den tiefsten Löhnen im Konzern. Auch wenn dies Extreme sind, sind die Lohndifferenzen in Schweizer Betrieben häufig beachtlich. An der AGRIDEA beträgt der höchste bezahlte Lohn rund das Dreifache des tiefsten Lohns. Gemäss dem Lohnsystem ist ein Verhältnis vom tiefsten zum höchsten Lohn von maximal 1 zu 4,7 möglich.

Franz Sutter,
Tierhaltung



«Von Kindsbeinen an bin ich von der Landwirtschaft begeistert. Meine Teilzeitstelle bei der AGRIDEA ermöglicht mir, Theorie und Praxis unter einen Hut zu bringen. Zum einen kann ich meine Kompetenzen, Ideen wie auch praktischen Erfahrungen in Projekten, Kampagnen, Kursen etc. einbringen, zum andern manage ich zuhause noch meinen eigenen Landwirtschaftsbetrieb.»

Sylvie Aubert Brühlmann, Bildung
und Information, Stv. Direktorin



«Das Wissen ist das Herz bzw. Kernstück der Antizipation und der Innovation. Die AGRIDEA ist für mich das Kompetenzzentrum par excellence. Es hat zum Ziel und trägt dazu bei, dieses Wissen, unabhängig woher es stammt, allen Akteuren und Partnern der Landwirtschaft und des ländlichen Raums, allen voran den Bauernfamilien, verständlich und zugänglich zu machen.»

Tim Kuhnt,
Supportzentrum



«Die AGRIDEA bietet mir breitgefächerte Tätigkeiten, ein mehrsprachiges Umfeld sowie begeisterte Kolleginnen und Kollegen. Wie sind diese zahlreichen Rädchen konstruiert und wie spielen sie zusammen, dass Team- und Unternehmensgeist keine leeren Worte bleiben? In meinen Augen sind Vertrauen und Anerkennung zwei der unerlässlichen Zutaten für diese Alchimie.»

Vorstand

Der Vorstand ist für die strategische Führung der AGRIDEA zuständig. Er fasst dazu Beschlüsse, erarbeitet Direktiven und überwacht ihre Umsetzung. Gewählt wird dieses Gremium wie auch das Präsidium und das zweiköpfige Vizepräsidium von der Delegiertenversammlung.

Am 31. Dezember 2016 setzte sich der Vorstand der AGRIDEA gemäss Statuten wie folgt zusammen:

Vier Vertretungen aus Mitgliedsorganisationen:

- Jeanette Zürcher-Egloff, Vizepräsidentin der AGRIDEA, Vorstandsmitglied des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes
- Francis Egger, Leiter Departement Wirtschaft, Bildung und Internationales beim Schweizer Bauernverband
- Hanspeter Kern, Präsident der Schweizerischen Milchproduzenten
- Stéphane Teuscher, Direktor von ProConseil Sàrl Prométerre

Eine Vertretung aus der Politik:

- Esther Gassler, Präsidentin der AGRIDEA, Regierungsrätin des Kantons Solothurn

Drei Vertretungen aus den Kantonen:

- Gérald Dayer, Vizepräsident der AGRIDEA, Leiter Dienststelle für Landwirtschaft des Kantons Wallis
- Frédéric Brand, Leiter Landwirtschaftsamt des Kantons Waadt
- Matthias Müller, Leiter Landwirtschaft Aargau

Zwei Vertretungen aus den Beratungsdiensten:

- Olivier Girardin, Direktor der Fondation Rurale Interjurassienne
- Markus Höltschi, Prorektor des Berufsbildungszentrums Natur und Ernährung Hohenrain

Eine Vertretung aus der Forschung:

- vakant

Beratendes Mitglied:

- Anton Stöckli, Bundesamt für Landwirtschaft
- Dominique Kohli, Bundesamt für Landwirtschaft

Rechnungsprüfungskommission:

- Finanzinspektorat des Kantons Wallis

Frédéric Brand, Leiter des Landwirtschaftsamts des Kantons Waadt



«Qualitativ hochwertige Lebensmittel rationell für eine anspruchsvolle Kundenschaft produzieren, dabei administrative und gesetzliche Hürden meistern und gleichzeitig das persönliche Wohlbefinden im Gleichgewicht zu halten. All dies gelingt den Bauernfamilien nur, wenn alle Akteure im landwirtschaftlichen Wissenssystem optimal zusammenarbeiten. Mit meiner Arbeit im AGRIDEA-Vorstand und als KOLAS-Präsident versuche ich, diese Vernetzung zu unterstützen.»

Markus Höltschi, Prorektor des BBZ Natur und Ernährung Hohenrain



«Die AGRIDEA und das Beratungsforum Schweiz (BFS) sind mit wachsenden Ansprüchen sowie knappen Ressourcen konfrontiert. Dies erfordert eine Fokussierung auf das Wesentliche: Anzahl Projekte abbauen, bearbeitete Themen reduzieren und die Arbeit konsequent auf die Bedürfnisse der Kunden ausrichten. Dazu braucht das BFS eine starke AGRIDEA, die die Beratungsinstrumente updatet, weiterentwickelt und termingerecht zur Verfügung stellt.»

Francis Egger, Leiter Departement Wirtschaft, Bildung und Internationales beim Schweizer Bauernverband



«Der Schweizer Bauernverband (SBV) hat grosse Erwartungen an die AGRIDEA. In einem schwierigen Umfeld muss sie zusammen mit ihren Partnern Leistungen zur Verbesserung der Situation der Bauernfamilien erbringen. Im Gegenzug verpflichtet sich der SBV als Mitglied der AGRIDEA, sie zu unterstützen, spielt sie doch eine zentrale Rolle für die Zukunft unserer Landwirtschaft.»

Vereinigung AGRIDEA

Ueli Bleiker, Chef des Landwirtschaftsamtes Thurgau



«Das Landwirtschaftsamt ist verantwortlich für den kantonalen Vollzug der agrarpolitischen Massnahmen und das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg. Neben der Umsetzung der Bundesvorgaben geht es darum, für die Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Die AGRIDEA ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Bund, Kanton sowie der Forschung und der bäuerlichen Basis. Sie unterstützt uns mit hilfreichen Unterlagen für den Unterricht, die Beratung und den Vollzug. Das KIP-Sekretariat unterstützt einen möglichst einheitlichen Vollzug in den Kantonen. Wir haben auch Moderationen beispielsweise für Landschaftsqualität-Projekte oder massgeschneiderte Schulungen genutzt.

Eine tolle Sache finden wir das CECRA-Ausbildungsprogramm zur Qualifikations- und Kompetenzentwicklung für Beratungskräfte im ländlichen Raum Europas. Das Programm unterstützt den Generationenwechsel bei den Beratenden. So können die jungen Beraterinnen und Berater im In- und Ausland den Austausch mit ihresgleichen pflegen und längerfristig ein wertvolles Netzwerk aufbauen. Wir schätzen die AGRIDEA als wichtige Multiplikatorin im landwirtschaftlichen Wissens- und Innovationssystem. Für die Zukunft ist es wichtig, diese Multiplikatorinnenfunktion an das sich ändernde Umfeld anzupassen und kontinuierlich zu entwickeln.»

Georg Bregy,
Direktor des Schweizerischen Obstverbandes



«Die AGRIDEA unterstützt die Obstproduzierenden mit betriebswirtschaftlichen Berechnungstools. Das Projekt Barto ist diesbezüglich zukunftsweisend: Eine benutzerfreundliche Plattform, die die verschiedenen Datenquellen und Bedürfnisse vereinigt, ist hoch willkommen. Die Erfassung und Analyse von Daten ohne zeitraubendes Kopieren von Hand vereinfacht die Arbeit deutlich. Mit Barto steht uns hoffentlich bald ein einzigartiges Instrument zur Verfügung, um die Wirtschaftlichkeit der Betriebe besser zu verstehen.»

Sem Genini,
Direktor Tessiner Bauernverband



«Zu den zahlreichen Tätigkeiten der Unione Contadini Ticinesi (UCT; www.agriticino.ch) gehören unter anderem die wöchentlich erscheinende Zeitschrift «Agricoltura Ticinese», die Betreuung des «Marchio Ticino», das Kompetenzzentrum für den Tessiner Agrotourismus sowie verschiedene andere Aktivitäten zur Förderung der Landwirtschaft und ihrem Image für die Bevölkerung unseres Kantons. Mit der AGRIDEA stehen wir seit vielen Jahren in Kontakt und schätzen vor allem den wichtigen Informationsaustausch auf nationaler Ebene.»

Mitglieder

Breite Trägerschaft

43	Landwirtschaftliche oder im ländlichen Raum tätige Organisationen und Institutionen
27	Kantone und Fürstentum Liechtenstein
11	Kollektivmitglieder

Mitgliedorganisationen

AGORA, Association des groupements et organisations romands de l'agriculture	SBV, Schweizer Bauernverband
AgriGenève	Schaffhauser Bauernverband
Agrofutura AG	Schweizerische Vereinigung der AOC-IGP
ALB-CH, Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaftliches Bauen	Schweizerischer Weinbauernverband
ALIS, Schweizer Agrar-, Forst- und Lebensmittelingenieure	SEMAG, Saat- und Pflanzgut AG
Amrein Futtermühle AG	SLJV, Schweizerische Landjugendvereinigung
ASS, Association suisse des sélectionneurs	SLV, Schweizerischer Landmaschinenverband
Banque cantonale vaudoise	SMP, Schweizer Milchproduzenten
BeratungsForum Schweiz, BFS	Solothurnischer Bauernverband
Bio Suisse	SOV, Schweizer Obstverband
Büchel Klaus	St. Galler Bauernverband
BUL, Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft	SUISAG, AG für Dienstleistungen in der Schweineproduktion
Bündner Bauernverband	Suisseporcs
Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture	SVIAL, Schweizerischer Verband der Ingenieur-AgronomInnen und der Lebensmittel-IngenieurInnen
Ecole d'ingénieurs de Changins	SVIL, Schweizerische Vereinigung für Industrie und Landwirtschaft
Federazione dei viticoltori della Svizzera italiana	SVLT, Schweizer Verband für Landtechnik
Holzenergie Schweiz	SVU, Schweizerischer Verband der Umweltfachleute
Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband	SVW, Schweizerische Vereinigung für Wiederkäuergesundheit
Mutterkuh Schweiz	Swisssem Schweizerischer Saatgutproduzentenverband
OGG, Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kt. Bern	SwissTabac
OIC, Interkantonale Zertifizierungsstelle	treuland, Treuhandverband Landwirtschaft Schweiz
Otto Hauenstein Samen AG	Unione Contadini Ticinesi
Prolait, Fédération laitière	Verband Thurgauer Landwirtschaft
Prométerre	Vitiswiss
SAB, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete	Vitival
SAV, Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband	VSGP, Verband Schweizerischer Gemüseproduzenten
SBLV, Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband	Zürcher Bauernverband

AGRIDEA in Zahlen

Der Finanzhilfevertrag zwischen dem BLW und der AGRIDEA 2014 – 2017 sieht fünf Leistungsziele vor. Die Punkte 1 bis 5 präsentieren eine Auswahl von Indikatoren, der im Rahmen des Grundmandats erbrachten Leistungen. Punkt 6 gibt Auskunft über externe Mandate.

1 Beschaffung von Grundlagen und Daten, Entwicklung von Methoden

	2014	2015	2016	Bemerkung 2016
Anzahl Grundlagen und Daten sowie Methoden	20	9	4	Beispiele: kleine Strukturen und die Förderung der Artenvielfalt entlang von Flüssen, Projekt Mehrwert durch Kooperationen landwirtschaftlicher Betriebe, Projekt Lactobeeff (Aufwertung der Molke in den Bergen), Projektkapitalisierung FARAH und ConSoppa
Anzahl Grundlagen und Daten sowie Methoden – Entwicklung im Gang	14	14	30	Beispiele: höhere Wertschöpfung aus Produkten aus Biodiversitätsförderflächen, Baumpflege, REFLEX, Richtpreisgrundlagen Raufutter und Mais zur Verwendung in der Praxis, Karten der nationalen Wertschöpfungsketten
Anzahl eingesetzter Arbeitstage für die Entwicklung und Aktualisierung von Methoden	2087	2153	2447	Im Rahmen des Grundmandats: 1411 Für externe und/oder gemischte Projekte: 1036
Anzahl Projekte und Fachbereiche mit Einbezug einer Entwicklung und/oder einer Aktualisierung von Methoden	207	204	184	Im Rahmen des Grundmandats: 109 Für externe und/oder gemischte Projekte: 75

2 Berufseinführung, Qualifikation und Weiterbildung der Beratungskräfte

	2014	2015	2016	Bemerkung 2016
Anzahl durchgeführter Kurse	88	99	93	35 Kurse in Lindau, 58 Kurse in Lausanne
Anzahl Teilnehmende	2561	3048	2527	Gesamthaft 3337 Kurstage/Kursteilnehmende
Zufriedenheitsgrad	92.9%	93.1%	92.7%	Prozentsatz der Personen, die zufrieden oder sehr zufrieden mit den besuchten Kursen waren

3 Information, Dokumentation, Hilfsmittel und IT

	2014	2015	2016	Bemerkung 2016
Anzahl Publikationen für den Verkauf	402	426	447	
Anzahl Softwares für den Verkauf	143	146	147	
Anzahl erhältliche Abonnemente	32	33	32	
Anzahl erledigter Aktualisierungen	99	80	65	
Anzahl verkaufter Publikationen	198 741	108 492	75 373	
Anzahl verkaufter Softwares und Lizenzen	31 090	30 278	30 421	
Anzahl Besucher auf den Internetseiten	497 286	450 072	483 076	Kumuliert: AGRIDEA (149 655), PAG (120 679), SOLINSA (2 619), FOCUS AP-PA (48 280), Herdenschutz (25 012), ÖQV (135 024), CPT-CH (1 446) und AGRI-ECODRIVE (361)

4 Direkte Unterstützung in der Beratung, bei der Weiterbildung, der Entwicklung von Organisationen und Gruppen

	2014	2015	2016	Bemerkung 2016
Aufgewendete Arbeitstage für die Unterstützung in der Beratung und bei der Weiterbildung*	843	993	878	Davon 691 im Rahmen des Grundmandats und 187 im Rahmen von gemischten oder externen Projekten

*Ein Arbeitstag entspricht 8 Stunden 24 Minuten

5 Plattformen und Netzwerke

	2014	2015	2016	Bemerkung 2016
Anzahl Plattformen und Netzwerke, in denen die AGRIDEA miteinbezogen ist (Geschäftsleitung oder Teilnahme)	198*	188	197	Internationale: 21 Nationale: 126 Regionale: 50

* Bereinigte Zahl (201 vor der Korrektur)

6 Externe Mandate

	2014	2015	2016	Bemerkung 2016
Anzahl externer Mandate	210	224	177	
Anzahl aufgewendeter Arbeitstage für die externen Mandate	5339	5150	4917	Davon 274 Arbeitstage für die zusätzlichen Mandate zum Grundmandat

Impressum

Herausgeberin

AGRIDEA
Eschikon 28
CH – 8315 Lindau
T +41 (0)52 354 97 00 • F +41 (0)52 354 97 97
kontakt@agridea.ch • www.agridea.ch

Autorinnen und Autoren

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGRIDEA

Redaktion

Franziska Schawalder (Leitung), Pierre Moretti, AGRIDEA

Übersetzung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGRIDEA und Trait d'Union

Fotos

Markus Bühler-Rasom: S. 1, 2, 5, 7, 8, 11, 12, 15, 16, 19, 20, 22 (Sylvie Aubert-Brühlmann), 23 (Markus Höltschi und Francis Egger); Michael Knipfer: S. 22 (Franz Sutter und Tim Kuhnt); ZVG: S. 23 (Frédéric Brand), S. 24

Gestaltung

Michael Knipfer, AGRIDEA

Druck

AGRIDEA

Art.-Nr.

1039
© AGRIDEA, Juni 2017
ISO 9001 • ISO 29990 • IQNet

Organigramm der AGRIDEA

per 31.12.2016

Direktion				
Direktor: Ulrich Ryser Stv. Direktorin: Sylvie Aubert Brühlmann				
Geschäftsleitung				
Sylvie Aubert Brühlmann, Anna Crole-Rees, Philippe Droz, Hermine Hascher, Ulrich Ryser, Marc Vuilleumier				
Interne Dienste 1	Bildung und Information 2	Unternehmen und Familie 3	Landwirtschaftliche Produktion und Umwelt 4	Ländliche Entwicklung, Märkte, International 5
DL: Sylvie Aubert Brühlmann Stv. DL: Esther Weiss	DL: Marc Vuilleumier Stv. DL: vakant	DL: Hermine Hascher Stv. DL: Jean-Luc Martrou	DL: Philippe Droz Stv. DL: vakant	DL: Anna Crole-Rees Stv. DL: vakant
Personal, Finanzen, Kommunikation 110	Bildung, Beratung 210	Betrieb, Familie, Diversifizierung 310	Pflanzenbau 410	Ländliche Entwicklung 510
GrL: Sylvie Aubert Brühlmann Stv. GrL: Esther Weiss	GrL: Niels Rump Stv. GrL: Daniela Meyer	GrL: Hermine Hascher Stv. GrL: Jean-Luc Martrou	GrL: Irene Weyermann Stv. GrL: Jean-François Vonnez	GrL: Daniel Mettler Stv. GrL: vakant
Azra Abidovic Patrick Hugentobler Kerstin Mager Nadine Manser Sacha Pavlovic Bettina Perroud Franziska Schawwalder Jocelyne Schneider	Marie-Eve Cardinal Tamara Escher Olivia Hartmann Jacqueline Meier Annette Schmidt	Gregor Albisser Claire Asfeld Hans-Jörg Badertscher Claude Gally Benoît-Denis Gascard Christian Guler Susanna Hauser Hansruedi Schoch Patrizia Schwegler Ueli Straub Esther Thalmann Michèle Zufferey	Michel Amaudruz Bruno Arnold Dominique Dietiker Jacques Dugon Johannes Hanhart Mareike Jäger Martina Rösch Josy Taramaraz	Félix Hahn Daniela Hilfiker Franziska Hoffet Camille Kroug Riccarda Lüthi François Meyer Valérie Miéville-Ott Ruth Moser Emiliano Nucera Andreas Schiess Sara Widmer
	Informatik 230	Supportzentrum, Verlag 240	Tierhaltung 420	Märkte, Internationale Kooperation 530
	GrL: Urs Jacober Stv. GrL: Jean Christoph Mezenen	GrL: Silvia Labhart Stv. GrL: Lila Bonhomme	GrL: Marc Boessinger Stv. GrL: Pascal Python	GrL: Sophie Réviron Stv. GrL: Angela Deppeler
	Raphaël Althaus Marc-André Bucher Dante Carint Thierry Cattell Jean-Christophe Chatelain Nicolas Destrez Dagmar Feierabend Ulrich Jenzer Frédéric Monnier Pierre Moretti Raymond Mortagui Robert Stricker Lionel Théry	Said Bergui Diego Bernard Pauline Blaser Anna-Maria Borter Edy Bridy Kim Brugger Marianne Brunner Arjeta Bytyqi Nicole Champion Michel Gavillet Sanela Ikic Caroline Kälin Michael Knipfer Rita Konrad Eric Kuhnt Tim Kuhnt Monika Müller Patricia Perfetti Marina Pilet Micheline Schenk Mevlon Selmonaj Kim Jessica Stangl Nadja Stump Vera Susic	Sabina Graf Fabienne Gresset Regula Mengelt Franz Sutter	Alfred Bänninger Peter Bucher Alexandra Carter Natalie Ernst Magali Estève Astrid Gerz Karim Hussein Lorenz Schwarz Corinne Sprecher
			Umwelt, Landschaft 430	
			GrL: Myriam Charollais Stv. GrL: Corinne Zurbrugg	
			Regula Benz Michel Fischler Bettina Marbot Johanna Schoop Barbara Weiss	

Abkürzungen

DL = Departementsleiter/in
Stv. DL = Stv. Departementsleiter/in
GrL = Gruppenleiter/in
Stv. GrL = Stv. Gruppenleiter/in

	2014	2015	2016
Anzahl Vollstellen	123,25	117,65	108,87
Anzahl Mitarbeitende	151	144	136
davon Frauen (31.12.)	72	71	70
Frauenanteil in der Geschäftsleitung	33%	50%	50%
Durchschnittsalter (Jahre)	42,92	42,83	44,15
Anzahl Lernende	4	3	3
Anzahl Praktikantinnen und Praktikanten	12	10	4